

Soltau nicht wiederzuerkennen

52 31.7.12

Soltauer Geschichten: Ein gedanklicher Spaziergang durch die alte Böhme-Stadt mit Irmgard Dönnecke

tip **Soltau.** An die 1000-Jahr-Feier Soltaus kann sich Irmgard Dönnecke noch gut erinnern. Sie war als Kind dabei, als die Stadt 1937 tagelang mit Umzügen und Theateraufführungen zu Harm Tyding feierte.

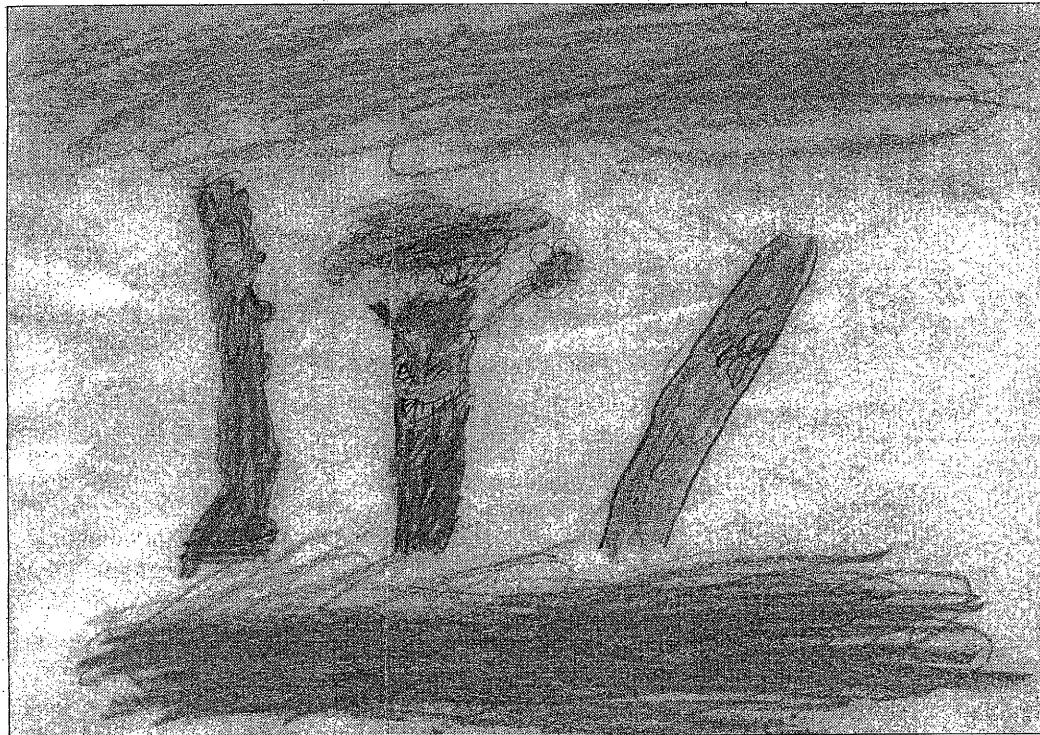
Sie hat erlebt, wie der morgendliche Gang mit dem Milchkübel zum Bauer durch den Te-trapack im Supermarkt ersetzt wurde, und sie hat erlebt, wie nach und nach von Pferdewagen und Rädern auf Hanomags und Autos umgestiegen wurde. In all dieser Zeit ist sie immer Soltauerin geblieben.

„Früher hatten wir eine schöne Rodelbahn im Böhme-wald“, erinnert sich Irmgard Dönnecke und erzählt, dass man die damals richtig gepflegt habe. An den Seiten sei die zum Schutz der Fußgänger erhöht gewesen. Und die Bahn, in der man rodelte, sei immer eisig gewesen.

„Die Jungs aus der Privatschule haben da eimerweise Wasser hingetragen“, sagt sie und lacht: „Die Schule gibt es lange nicht mehr.“ Viele Kinder, auch von außerhalb, seien auf diese Schule mit zugehörigem Internat an der Bornemannstraße gegangen, der Vorläuferin des heutigen Gymnasiums.

Überhaupt sei man damals viel in der freien Natur gewesen. Sie erzählt von sommerlichen Ausflügen zur Grundlosen Kuhle und zur Furt bei Meyers Föhr, nahe der Stelle, wo die Soltau entsteht.

„Die Furt war so ein richtiger



„Unsere Stadt“: Kinder der St. Johannis Kindertagesstätte malen ihr Soltau. Hier sieht man die Holzfiguren aus dem Böhme-Park, Eingang Wilhelmstraße.

Kinderspielplatz, da haben wir Kaulquappen gefangen“, sagt Dönnecke und erklärt, dass das eigentlich nicht viel mehr als „Patschiesen“ gewesen seien: „Ich weiß nicht, ob man da heutzutage noch hingehet, aber früher war das schön.“

Kleine Geschäfte

Nicht nur die Freizeitbeschäftigungen hätten sich geändert, auch das Stadtbild habe sich ge-

wandelt. Der Hagen, das sei das „alte Soltau“. „Beim Hagen waren die kleinen Geschäfte“, sagt Dönnecke. Sie erinnert sich an noch mehr kleine Betriebe, die im Laufe der Jahre verschwunden sind und durch Konzerne abgelöst wurden.

„Als ich jung war, gab es in Soltau drei Mittelpunkte: Dransfelds-Eck an der heutigen Rathauskreuzung, Thierbachs-Eck am Eingang der Marktstraße und Krauls-Eck bei der

Kreuzung Wilhelm- und Celler Straße“, sagt Dönnecke. Da habe das gesellschaftliche Leben stattgefunden, da habe man sich getroffen.

In ganz besonders schöner Erinnerung hat Dönnecke den Kaffeegarten auf Drewes-Hof in Tetendorf. Dort habe man zwischen großen, alten Eichen gesessen, und für die Kinder gab es ein Karussell: „Da war es schön. Dass es das nicht mehr gibt – dem jammern wir heute



Erinnert sich gern zurück: Irmgard Dönnecke. Foto: tip

noch hinterher.“

So vieles habe sich verändert, meint die 1926 geborene Soltauerin, jetzt sei die Stadt „gar nicht wiederzuerkennen“. Aus der Offizier-Reitschule an der Winsener Straße ist das Veranstaltungszentrum Alte Reithalle geworden, und auch die Bettfedernfabrik Bréiding ist weg. „Nur die Röders“, sagt sie mit einem Zwinkern, „die sind noch da.“

☆

In der Serie Soltauer Geschichten stellt die BZ Erinnerungen aus den 1920er bis 1940er Jahren neben die malerische Interpretation der Stadt von Kindern im Jahr 2012. Daran entstanden ist ein generationenübergreifender Blick auf die Stadt, wie sie einmal war, und wie sie heute ist. 528675